

Der Hund vom Lerchenberg

Erna stampfte die Treppe hoch und begrüßte ihre Schwiegertochter Monika-Ellen Napp-Mahlzahn.

Moni sah nicht gut aus: „Hallo Erna. Gut, dass du da bist.“

„Wassen los?“

Moni, todernst: „Karl-Heinz und ich haben eine fundamentale Beziehungskrise. Die drei Sitzungen beim Egetherapeuten haben auch nichts genutzt.“

Babbel nit so geschwolle, dachte Erna und fragte: „Wo issen de Karl-Hoinz?“

„Karl-Heinz übernachtet zwei Tage bei seinem Freund. Wenn er kommt, gehe ich zwei Tage zu meiner Freundin. Das ist besser so. Vor allem für die Kinder weniger belastend. Wir brauchen Abstand voneinander.“

Vollidiote, dachte Erna.

„Also, ich geh jetzt in den Töpferkurs und dann in den ökologischen Gesprächskreis, danach in die AG Kinder und Umwelt ...“

Erna: „Wääste wass, Moni? Geh gleich zu deiner Freundin. Isch mach dess hier!“

„Danke Erna“, sagte Moni und zischte ab. Moni hatte immer viel Freizeitstress. Ein wichtiger Termin jagte den anderen. Moni war halt Sozialpädagogin.

Erna öffnete die Wohnzimmertür und blickte dem nackten Terror ins Auge. Der einjährige Jean-Baptist Napp-Mahlzahn lag im Kinderbett und brüllte wie am Spieß, weil ihn seine Schwester gefesselt und ihm die Rassel geklaut hatte. Die zehnjährige Gwendolin-Virginia Napp-Mahlzahn hatte ihren Kassettenrekorder auf 180 gedreht und tanzte mit Kinder-Hip-Hop um den Schreihals herum. Zwischendurch beugte sie sich über ihren gefesselten Bruder und spielte das Spuckterrorspiel. Zuerst sammelte sie genug Spucke im Mund, dann ließ sie die Spucke am Faden herunterlaufen und im letzten Moment zog sie die Spucke hoch. Wenn sie den richtigen Moment verpasste, dann riss der Faden und die schleimige Flüssigkeit tropfte auf das schreiende Kindergesicht.

Erna: „Gwenni! Bind sofort de Schang los! Rück die Rassel raus, unn mach den Krach leiser!“

Das Mädchen zeigte Oma den Vogel und tanzte weiter. Erna band den Kleinen los, nahm den Kassettenrekorder und hielt ihn über den Balkon.

„Mach jetzt, odder isch schmeiß dess Ding runner!“

„Tust du doch nicht!“, rief Gwendolin-Virginia und zeigte ihr den Vogel.

Erna ließ den Kassettenrekorder fallen. Er zerschmetterte auf dem Boden. Plötzlich war Totenstille. Jean-Baptist hörte auf zu plärren, seine Schwester erstarrte vor Schreck. Dann fing sie an zu heulen, rannte in ihr Zimmer und knallte die Tür zu.

Erna rief ihren Sohn an: „Karl-Hoinz! Isch bin`s. Saach emal, was issen los mit dir un de Moni? Was issen dess fern Zirkus?“

Karl-Heinz Napp-Mahlzahn fing an zu jammern. „Ja, weißt du, Mama. Ist wegen den Kindern. Moni und ich, wir fühlen uns beide in unserem persönlichen, individuellen Freiraum eingeschränkt, wegen der zwei Kinder und ...“

„Abber dess wääß mer doch, bevor mer Kinner macht?“

„So einfach kannst du das nicht sehen. Ausserdem ...“

„Dotlbohrer!“, sagte Erna und legte auf. Karl-Heinz war Lehrer für Deutsch und Religion und grüner Stadtratsabgeordneter.

Eine Stunde später fing der Schreihals wieder an zu schreien, weil er in die Windel gekackt hatte. Erna suchte Windeln und fand nur:

die biodynamische rückfettende Windel aus Naturfaser.

„Wassen Scheißdreck!“, fluchte Erna und warf den Schwachsinn in den Müll. Sie schnappte Jean-Baptist und ging vernünftige Windeln kaufen. Und weil es so heiß war, beschloss sie, mit den Kindern schwimmen zu gehen.

„Gwenni? Gehste mit ins Schwimmbad?“

Gwenni schmolte und gab keine Antwort, weil die böse Groß-mutter den Kassettenrekorder zerstört hatte.

„Gut, dann bleib hier. Isch geh mittem Schang allää.“

Keine Antwort.

„Tschee“, sagte Erna und ging. Kaum war sie unten, kam Gwendolin-Virginia hinterher und sagte patzig: „Dann geh ich halt mit!“

„Unn wo sinn doi Schwimmsache?“

„Die packt immer meine Mama!“

„Isch bin doch nit de Honjer. Pack doi Schwimmsache selber odder bleib dehääm.“

Da packte Gwendolin-Virginia zum ersten Mal im Leben ihre Schwimmsachen. Erna setzte den Kleinen in den Kindersitz und schwang sich auf den Fahrradsattel.

„Ja, was iss? Hol doi Fahrrädsche!“

Gwendolin-Virginia verschränkte die Arme und sagte: „Ich bin doch nicht blöd. Bei dem Wetter fahr ich kein Fahrrad!“

„Warum?“

„Wegen den hohen Ozonwerten! Ich will mit dem Auto ins Schwimmbad gefahren werden! Mama macht das auch immer so!“

Erna: „Bass acht! Mittem Karl-Hoinz unn de Moni kannste son Affezirkus mache. Abber nit mit mir!“

Gwenni stampfte mit dem Fuß auf und fing an zu heulen: „Es ist gesundheitsschädlich bei diesem Wetter Fahrrad zu fahren!“

Als Erna und der Kleine um die Ecke verschwunden waren, stieg sie aufs Rad und flitzte hinterher. Gwenni hatte sich schon früher immer auf den Boden geworfen und so lange gebrüllt, bis sie getragen wurde, anstatt zu laufen, das faule Luder. Leider wurde sie dann von ihren Eltern auch immer getragen.

Bis zum Abend hatte Erna die Kinder völlig im Griff. Gwenni ging ohne stundenlange Diskussionen ins Bett, weil sie merkte, dass es keinen Sinn hatte. Jean-Baptist hörte auf zu schreien.

Abends rief Karl an: „Unn, wie isses?“

Erna: „Die Kinner sinn ganz in Ordnung. Nur de Karl-Hoinz unn es Moni, die habbe was an de Rassel.“

Zwei Tage lang hatte Erna ihre Ruhe. Dann kamen Karl-Heinz und Moni. Sofort ging der Zirkus wieder los. Gwendolin-Virginia fing wieder an, nach allen Regeln der Kunst ihre Mitmenschen zu terrorisieren. Jean-Baptist brüllte wieder stundenlang, weil er spürte, dass seine Alten sofort geflitzt kamen, wenn er brüllte. Ernas gesamte pädagogische Aufbauarbeit war zum Teufel.

Karl-Heinz und Moni gifteten sich an. Dabei sagten sie aber nie, was sie dachten, sondern versteckten sich hinter ihrem hinterhältigen Pädagogengebammel. Und für die Sommerferien wollten sie eine Elternkur ohne Kinder beantragen, um ihre Beziehung zu retten.

Erna hielt lange die Luft an, bis sie platzte: „Wenn ihr zwää Dolle denkt, dass ihr im Sommer die Kinner bei mir abschtele kennt, dann habt ihr eusch abber geschnitte!“

Dann griff sie zum Telefon: „Karl! Isch will hier raus! Morsche früh heelste misch ab! Isch bleib kää Daach länger in dem Irrehaus!“